



Schneller als Gedanken fliegen ...

Morgen kommt der Weihnachtsmann

Immer vor dem Weihnachtsfest
Wenn alle süßen Düfte weh'n,
Wenn jedes Herz sich rühren lässt
Und alle Menschen in sich geh'n,
Dann kommt der Alte
Mit dem weißen Bart
Erst so recht in Fahrt.

„Auf, Ruprecht“, ruft er, „es muss sein!
Wir laden unsern Schlitten ein
Und spannen wieder an,
Und brausen durch die Sternenpracht.
Und Du wirst sehen, über Nacht
Haben wir alle froh gemacht.

Knecht Ruprecht brummt:
„Das glaub ich nicht,
Mein Nikolaus,
Es gibt ja auch
In jedem Haus
Zumindest einen Bösewicht.
Den mag ich mit Geschenken
Auf keinen Fall bedenken.
Nein, da kommt das Gute
Allein durch meine Rute.“

„Schon recht, schon recht,
Sagt Niklaus mild,
Nun hab dich mal nicht gar so wild.

Du wirst schon Deinen Auftritt haben.
Mit der Rute, mit den Gaben.“
Und dann zieht der Heilige Mann
Sacht, ganz sacht die Zügel an.
Und „In dulci jubilo,
Jauchzt das Rentierdutzend froh.
Jagt mit himmlischem Juchhe!
Schneller als Gedanken fliegen –
Wie sollen alle sonst was kriegen –
Über Sterne, Wald und Schnee.

Horch, tatsächlich klopft's bei mir
Kräftig an der Wohnungstür.
Ich mache auf – das kann nicht sein –



Da tritt das Duo schon herein.
 „Da staunst Du, was!“
 Voll tönt sein Bass.
 Und Ruprecht poltert hinterher:
 „Je nun, je nun, es weihnachtet sehr,
 Und überall auf den Tannenspitzen
 Seh' ich böse Buben sitzen!“

Niklaus runzelt
 Seine Stirn
 Und schmunzelt.
 „Ruprecht kann sich halt
 Gedichte nicht gut merken.
 Sein rauher Kopf ist wirklich alt.
 Und weihnachtliche Reime schmieden
 Gehört dort oben wie hienieden
 Nicht zu seinen Stärken.“

„Doch jetzt pass auf!“, sagt er zu mir,
 Ruprecht schließt mit Schwung die Tür,
 „Jetzt wirst Du drangenommen –
 Dazu sind wir gekommen.“

Ich bin verwirrt, das geb' ich zu,
 Wie kommt der Alte denn dazu,
 Unter all den Vielen,
 Mir heut' auf den Zahn zu fühlen?

Niklaus tritt herbei.
 Mir wird zweierlei.
 Er tritt noch näher,
 Kommt ganz nah,
 Und ist plötzlich nicht mehr da.
 Oder doch? – Ich fühle mich

Wie er – und er, wies scheint, ist ich.
 Jetzt sind wir eins und dennoch zwei.
 Und jetzt stapft Ruprecht noch herbei
 Und schwuppdwupp, jetzt bin ich drei.

Das ist in mir ein Hin und Her.
 Der Niklaus möchte gütig sein,
 Der Ruprecht raunzt:

„Ich schlag gleich drein.“
 Der eine weich, der andere streng,
 Der eine weit, der andere eng,
 Und ich, ich bin zu groß, zu schwer,
 Ich kann mich kaum noch halten,
 So quälen mich die Alten.
 Denn die beiden streiten sich
 In mir mit mir fürchterlich.
 Woran ich denke, ist egal,
 Sie äußern sich auf jeden Fall.

Ich denke an Kollegen –
 Niklaus in mir spricht den Segen.
 Ruprecht öffnet seinen Sack
 Und knurrt,
 „Ich zeig's Euch, faules Pack!“
 Ich denke an die Kinderschar –
 Niklaus hört sich Wünsche an,
 Und streicht freundlich übers Haar.
 Ruprecht faucht sie grimmig an
 Und lässt die Rute pfeifen.
 „Wartet nur, im nächsten Jahr,
 Werde ich Euch greifen.“
 Ich denke an die Politik –
 Niklaus spricht mit ernstem Blick
 Staatsmännisch ausgewogen,

Ruprecht faucht: „Was wird gelogen
 Und geschmiert und das Volk betrogen.“

Ich steh im Schweiß,
 Mir wird's zu heiß
 Von diesem Perspektivenspiel.
 Drei in einem sind zwei zu viel.
 Doch Niklaus schaut mich freundlich an
 Und sagt: „Mein lieber Mann,
 Nennst Du das nicht Verstehen –
 Die Welt mit fremden Blicken
 Täglich neu zu sehen?“
 Wohl oder übel muss ich nicken.

Und Ruprecht lacht,
 Dass es kracht.
 Und es ist vorbei.

Ich schau mich um.
 Lauter nette Zeitgenossen
 Liebenswert und unverdrossen
 Suchen sie das Wohl zu mehren
 Und hören auf der Weisheit Lehren.
 Kein Spuk nirgends, keiner droht,
 Keine Enge, keine Not.

Und doch: so manches Augenpaar
 Schaut mich ganz genau so an
 Wie der heilige Nikolaus.
 Ich seh' auch Stiefel, weißes Haar,
 Weihnachtsfrohe Freundlichkeit,
 Und so mancher, dann und wann
 Sieht nicht nur zur Weihnachtszeit
 Ein wenig doch wie Ruprecht aus.

So wird's wohl sein.
 Das Weihnachtsfest,
 Der Nikolaus
 Knecht Ruprecht
 Und die Engelschar
 Begleiten uns das ganze Jahr.
 Sie gehen gerne mit uns mit.
 Wir müssen sie nur sehen,
 Dann sind wir mal zu zweit, zu dritt,
 Und manchmal auch allein.
 Das kann ich gut verstehen.

Peter Fauser

*Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mitbegründer und
 wissenschaftlicher Leiter des Entwicklungsprogramms
 für Unterricht und Lernqualität (E.U.L.E.)*